

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auch von deutschen Truppen beobachtet werden konnte, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß im Vergleich zur Zivilbevölkerung die Besetzung des Etappenhinterlandes mit deutschen Truppen im vierten Kriegsjahr verhältnismäßig sehr gering war.

Auch die beigelegten Fragebogen wurden noch eingehender, und man gab den abgeworfenen Paketen schließlich nicht nur einen kleinen Ballon, sondern drei Ballonhüllen und für die Füllung entsprechend mehr Karbid mit. Dabei sollten die aufgelassenen Meldungen nicht mehr wie bisher im Ballonhals untergebracht werden, sondern es waren dafür noch besondere kleine wasserdichte Täschchen vorgesehen, die durch zwei Ballons befördert werden sollten (Abb. 13 und 14).

Auch der feindliche Propagandadienst bediente sich der Freiballons mit den geschilderten Abwurfvorrichtungen. Einerseits, um die Stimmung der Bevölkerung in dem von den Deutschen besetzten Gebiet zu heben, wurden Zeitschriften und Flugblätter ermutigenden Inhalts abgeworfen, andererseits glaubte man den deutschen Soldaten in seiner Widerstandskraft niederzudrücken durch aufreizende und lügnerisch entstellte Nachrichten in Zeitungsforn und Flugblättern.

Der Abwurf von Flugblättern und Zeitschriften ging so vor sich, daß am Ballonhals ein ungefähr 60 Zentimeter langer Draht befestigt war, auf dem mit Zwirnsfäden in den Drahtschleifen immer ungefähr zehn Zeitungen usw. aufgereiht waren. An diesem Draht und an den Zwirnsfäden entlang lief eine Zündschnur. Der Ballon wurde mit glimmender Lunte abgelassen. Da, wo sie im langsamen Abbrennen dann einen Zwirnsfaden erreichte, fengte dieser durch und ließ die bisher festgehaltenen Zeitungsblätter in die Tiefe flattern. So wurde nach und nach der gesamte Papierballast auf die Erde verstreut. Ein Ballon konnte im allgemeinen bis zu 400 Zeitschriften tragen (Abb. 15).

Für die belgische und französische Bevölkerung wurden hauptsächlich neue französische Tageszeitungen mit gefälschten Nummern der von uns für das besetzte Gebiet hergestellten „Gazette des Ardennes“, „La Voix du Pays“, „Lettres à tous les Français“ u. a. abgeworfen, während die für die deutschen Truppen bestimmten Abwurfblätter in der Hauptsache Aufforderungen zum Überlaufen, zu Streik und Revolution, gefälschte Nummern deutscher Zeitungen, gefälschte Nachahmungen von Briefen deutscher Kriegsgefangener in Frankreich und in England oder Abbildungen über die angeblich beneidenswerte Behandlung deutscher Kriegsgefangener enthielten. Es steht leider außer aller Frage, daß dieses geistige Gift gegen Kriegsende bei ermüdeten deutschen Soldaten häufig auf fruchtbaren Boden gefallen ist und die Tätigkeit deutscher Revolutionäre sicher unterstützt hat.

Von der „Geheimen Feldpolizei“

Wohl alle deutschen Truppenteile und Kriegsformationen, Städte und Dörfer haben Einzeldenkmalen oder Sammelmonumente errichtet, mit denen sie das ehrende Gedächtnis an die im Weltkriege Gebliebenen sich und späteren Generationen dauernd wach halten wollen.

Nur für die „Geheime Feldpolizei des Feldheeres“ ist bisher noch keine Ruhmestafel zustande gekommen, die von ihrem Wirken und Streben in ihrem so besonders verantwortungsreichen Dienste kündigt. Es scheint so, als ob — wie während des Krieges, wo ihrer Tätigkeit häufig nicht genügend die verdiente Beachtung gezollt wurde — die Nachwelt weiter uneingedenk der stillen Taten dieser treuen Helfer im Nachrichtendienst bleiben soll. Ihnen seien daher diese Zeilen geschrieben!

Vor dem Kriege gab es verhältnismäßig nur wenige in der Spionage-Abwehr und -Verfolgung ausgebildete Polizeibeamte. Sie waren in Zentralstellen der Länder und als Grenzkommissare beschäftigt. Namentlich die letzteren waren besonders geschult und bildeten in politischen Krisenzeiten und beim Kriegsausbruch wertvolle Augen und Ohren für den deutschen Nachrichtendienst. Aus diesen Beamten rekrutierten sich bei der Mobilmachung zunächst die Angehörigen der Geheimen Feldpolizei des Feldheeres. Im Laufe des Krieges erwies es sich als praktisch, von besonderer polizeilicher und kriminalistischer Vorbildung der Feldpolizeibeamten abzusehen und sie aus allen Berufsständen nur auf Grund persönlicher Eignung in Weltgewandtheit und Sprachkenntnissen für die vielfältigen Aufgaben der Feldpolizei auszuwählen.